©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

in Grabenreihen und Berghäuserauflösung. Demgegenüber sei eingeschränkt, daß „Grabenreihen", um jedes Mißverständnis auszuschließen, nur für den Südteil dieses Randgürtels, das Reinersdorfbachgebiet, anzumerken gewesen wären. Der „Gebirgsrand" ist in seiner geographischen Umgrenzung für den Betrachter einer Geländekarte ohneweiters sinnvoll gegeben. Einschließlich Klein-Mürbisch begleiten nach der von U. selbst auf seiner Karte a. a. O. S. 187 gewählten Darstellung den genannten Gebirgsrand 20 Dorfsiedlungen ein. Davon bezeichnet Ulbrich 10 als „Straßen- und Schmalangerdörfer", 2 als „Kolonialsiedlung" (mit Schmalanger), 2 als Dörfer „mit unklarer Angerform", weiters ein Dorf ausgestattet mit „Dreiecksanger", 2 sind als „einzeilige Staßendörfer" bezeichnet, 1 hat „linsenförmigen Anger". Man mag bei Übersteigerung des maßtechnischen Gesichtspunktes da „mit großer Mannigfaltigkeit der verschiedensten Dorftypen" befaßt sein, der Schreiber dieses kann sich nach wie vor und auf Grund von Ulbrichs eigener Darstellung als berechtigt ansehen, 14—16 dieser Ortsanlagen unter dem Vermerk „Straßen- und Schmalangerdörfer" zusammenzufassen. Zur „Mannigfaltigkeit" tragen außer einer linsenförmigen und einer Dreiecksangerform nach Ulbrichs Darstellung nur ein „Haufendorf" und ein „Weiler" bei, die doch wohl als naturverbundene Geländesiedlung zu bezeichnen sind, ebenso wie das beim „Waldhufengewanndorf" Tschanigraben aus dessen Namen hervorgeht. Diese Dörfer werden im Westen von Siedlungen eingesäumt, für die Ulbrich zwischen Deutsch-Schützen und der „Ecke" vor Strem 6 mal das Zeichen „Streusiedlung, Berghäusersiedlung" in die Karte eingetragen hat. Im Reinersdorfbachverlauf ist dieser Zeichengürtel noch um etliche dichter gestaltet. Von dieser „naturverbundenen Geländesiedlung", die Ulbrichs Karte in Nord und Süd gleicherweise mit demselben Zeichen erfaßt hat, erweckt „eine zweifelsohne völlig falsche Vorstellung" lediglich die von Ulbrich in seinen kritischen Ausführungen (S. 188) als „wichtig" vermerkte Siedlungsgrenze, die er als strichpunktierte Linie bei Strem zwischen Nord und Süd durchlaufen läßt. Mit gutem Grund hat der Schreiber dieses genau so wie Ulbrich davon abgesehen, ständig wiederkehrende Ortsbilder in ermüdender Ausführlichkeit Strecke um Strecke von Neuem dem Leser zu entrollen.

Für die erschöpfende typologische Auflösung wird hier wie überall erst die ortsgeschichtliche Einzelbeschreibung das letzte Wort haben. Wir bisherigen Bearbeiter dieses deutschen Grenzlandes haben unsere Kräfte darauf tunlichst zu vereinen. Die bezirksweise Bearbeitung des Landes durch die „Österreichische Kunsttopographie" scheint berufen, den Ertrag solcher Bemühung — nicht zuletzt auch der von Vermessungskommissär Ulbrich — für Ortsbild und Planung jeder einzelnen Siedlung sich zu eigen zu machen. Der Band „Volkskunde des Burgenlandes" wurde dem nicht anders denn als einführende Übersicht sinngemäß vorangestellt.

# Verschiedenes.

## Burgenländische Erbhofbauern.

„Zur ehrenden Hervorhebung von Beispielen treuen Festhaltens an ererbtem, bäuerlichen Besitze wird die Bezeichnung „Erbhof" geschaffen." Mit diesen einleitenden Worten hat das Burgenland im Jahre 1932 ein Gesetz*) geschaffen, das den Bauern, dessen Geschlecht durch mindestens 200 Jahre auf ein und demselben Hof wirtschaftet, das Recht einräumt, die Bezeichnung Erbhof zu führen.

Vor einigen Wochen erfolgte die erste feierliche Ueberreichung der Urkunden an Erbhofbauern, die den Nachweis für dieses zähe Festhalten altererbten Gutes erbracht haben. Es wäre eine lohnende Aufgabe für Chronisten, die das Schicksal dieser

*) L.G.Bl. No. 43 aus 1932.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

einzelnen Bauernfamilien zu verfolgen und aufzuzeichnen. Fällt doch in diese 2 Jahrhunderte noch die Zeit der schwer auf die Bauern drückende Herrschaft der Grundherren, die erst durch das Josephinische Patent des Jahres 1785 erleichtert und durch die Aufhebung des Urbarialverbandes in den Jahren 1847—48 aufgehoben wurde.

Gerade die neu erlangte Freiheit und das scharf einsetzende liberal-kapitalistische System brachte es mit sich, daß im Grund und Boden nicht so sehr die Heimat und Arbeitsstätte als eine Ware erblickt wurde, die nach Belieben belehnt, verkauft, zerstückelt werden durfte, daß also die Bauernwirtschaften durch Erbteilungen vielfach zersplittert wurden.

Erfreulicherweise hat sich aber im Bauernstand als Erbsitte der früher gesetzlich vorgeschriebene Vorgang erhalten, daß der Hof einem Sohne ungeteilt zufällt und die anderen Geschwister durch Geldbeträge abgefertigt werden. Diesem gesunden Sinne des Bauernstandes ist es zu danken, daß wir heute überhaupt noch Bauern haben.

Daher müssen solche Bauerngeschlechter geschätzt und geehrt werden, die alle diese Stürme überdauerten und unbeschadet des Wandels der Zeiten und der Gesetze an ihrem ererbten Gute festhielten.

Das Burgenland sieht in diesen Bauern die Träger des aufrechten stolzen Bauernstandes und will sie durch das Erbhofgesetz als Vorbilder unserer jetzigen Generation und der Zukunft hinstellen.

E. Beigl.

*

Die feierliche Ueberreichung der ersten Erbhofurkunden fand am 13. Feb. 1936 im Rahmen der Konstituierung des burgenländischen Laudesbauernrates in Anwesenheit des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft Dr. Ing. Strobl, des Landeshauptmannes Ing. Sylvester, des Landesstatthalters Graf Coreth und vieler Ehrengäste im festlich geschmückten Landtagssitzungssaal in Eisenstadt statt.

Hiebei wurden folgende Erbhofbauern mit Urkunden ausgezeichnet: Josef Bayer, Donnerskirchen; Stefan Frank, Illmitz; Michael Göltl, Apetlon; Samuel Größing, Kobersdorf; Johann Schneider, Illmitz; Matthias Zechmeister, Kleinhöflein; Martin Haas, St. Martin (Bez. Oberpullendorf); Heinrich Monsberger, Krensdorf.

**Ältere Bilder des Neusiedlersees.** In früherer Zeit bildete der Neusiedlersee nicht nur für Gelehrte einen Anziehungspunkt zu verschiedenen Studien, auch Künstler haben ihn oft aufgesucht und seine Schönheiten verewigt. Im nachstehenden bringen wir eine Auslese von bekannten Bildern des Neusiedlersees, des Schlosses Forchtenstein usw. Dem bedeutenden Wiener Landschaftsmaler Josef Schwemminger diente der See öfter als lohnendes Motiv. Auf Wiener Kunstausstellungen waren von ihm zu sehen im Jahre 1844: Schloß Forchtenstein mit der Aussicht auf den Neusiedlersee; 1848: Fischerhütte am Neusiedlersee (um 250 Gulden verkauft); 1850: Landschaft vom Neusiedlersee (um 400 Gulden verkauft); 1854: Partie am Neusiedlersee (130 Gulden); 1856: Am Neusiedlersee (300 Gulden); Morgen auf der Rosalienalpe (150 Gulden). Von einem anderen Landschaftsmaler Karl Schwenninger (oder Schwemminger?) stammt ebenfalls ein Bild aus 1858: „Am Neusiedlersee". Vom Maler Josef Selleny (1824—1875) existiert eine Bleistiftzeichnung vom Neusiedlersee, die 1852 ausgestellt, um 30 Gulden verkauft wurde. Der Landschaftsmaler Jakob Waltmann aus Wien verfertigte 1842 ein Gemälde, die Ruine Güssing darstellend. Vom Maler Philipp Pribil ist eine Teilansicht des Neusiedlersees (1832) bekannt, von Heinrich Otto geb. 1840 zu Wien, stammen Landschaftsbilder aus der Umgebung von Güns und von Hackenberg in Wiener-Neustadt ein Holzschnitt: Schloß Forchtenstein mit dem Ausblick auf den Neusiedlersee als Illustration zur Beschreibung des Schlosses Forchtenstein von Ferdinand Botgorschek (1854). — Auch die Schrift: „Ausflüge in das südöstliche Grenzgebirg und an den Neusiedlersee" enthält ein „Panorama von der Rosalienkapelle" gezeichnet von Häufler und Wedl (Wien 1848). Bg.

# Buchbesprechungen.

**Neue Heimatblätter.** (I. Jahrg., Heft 2; Her. v. R. Huß, geleitet v. F. Basch, Budapest 1936). Diese Nummer der Kulturzeitschrift des ungarländischen Deutschtums ist ebenso reichhaltig und gediegen, wie die vorhergegangene. Unser Interesse erweckt vornehmlich der Aufsatz „Laufgeschichte und Siedlungsgeschichte" von Elemér Moór in dem sich der Verfasser mit der Arbeit: Veszelka L., Sopron régi németsége és a német nyelv feltünése a városi kancelláriában (Das alte Deutschtum Oedenburgs und das Auftauchen der

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Burgenländische Heimatblätter

Jahr/Year: 1936

Band/Volume: 5

Autor(en)/Author(s): Beigl E.

Artikel/Article: Verschiedenes. Burgenländische Erbhofbauern. 12-13